

Swetlana DJOMKINA (Text und Foto)

Trotz des Alters aktiv leben

Oktober gilt in Russland als Seniorenmonat, in dem man den älteren Leuten große Aufmerksamkeit schenkt. Verschiedene Einrichtungen realisieren in diesem Monat zahlreiche Veranstaltungen, in welchen die Senioren im Vordergrund stehen. In verschiedenen Betrieben, Ämtern und Unternehmen ehrt man in diesem Monat ihre Veteranen. Was das Alltagsleben betrifft, fragen sich jüngere wie ältere Menschen seit je her, wie man das ganze Leben, auch im Alter, fit bleiben kann. Nachstehend gibt das Ehepaar Walujskij ihr Geheimnis gern preis, wie man trotz Alter aktiv bleiben kann.

Nina und Gennadij Walujskij wohnten seit der Kindheit im Dorf Martowka, Rayon Chabary. Das Familienoberhaupt wurde 1951 und seine Frau 1956 geboren.

Ihre Liebesgeschichte begann 1973. Damals wurden die beiden jungen Leute als Gäste zu einer Hochzeit eingeladen. Die lustige Komsomolhochzeit begann zuerst im Dorf Martowka, wo die Braut lebte, und verlagerte sich dann in das 20 Kilometer entlegene Heimatdorf des Bräutigams. Auf dem Rückweg mussten alle Gäste in einem Lastauto Platz finden. Extra dafür hatte man Bänke in der Karosserie dieses Autos eingebaut. Da die Plätze jedoch nicht ausreichten, mussten sich die jungen Frauen auf den Schoß der Jungen setzen. So traf Nina mit Gennadij zusammen. Nach dem Ende der Feier schlug Gennadij der jungen Frau vor,

sie nach Hause zu begleiten. In einem Jahr feierten die Dorfbewohner noch eine Hochzeit, die von Nina und Gennadij.

Bis 1976 arbeitete Gennadij als Traktorist in der örtlichen Sowchase „Martowskij“. Als die Zusammenlegung der kleinen Dörfer begann, wurde die Sowchase liquidiert. So stand die Familie Walujskij, in der zu dieser Zeit die kleine Tochter Tanja heranwuchs, vor der Wahl, wo sie sich niederlassen könnte. Das junge Ehepaar entschied sich für Slawgorod. Gennadij begann hier, beim Militär in einem Fliegertruppenteil zu dienen, das damals in Slawgorod stationiert wurde. Nina kam in das hiesige Technikum für Statistik (zurzeit das Altaier Technikum für Informatik und Rechentechnik). Nach dem Studium arbeitete Nina Valentinowna 36 Jahre in einer Bank.

1979 wurde in der Familie die Tochter Natalja geboren. Ein Jahr davor ging Gennadij gesundheitshalber in die Reserve. Seitdem arbeitete er bis 2011 als Schlosser in einem Kesselhaus.

Nina Walujskaja (geborene Giese) wuchs unter drei Geschwistern auf. „Auch heute noch ist es bei uns üblich, im Notfall einander zu helfen“, sagt Nina Valentinowna. „Zwei meiner Brüder, Alexander und Jurij, wohnen in Slawgorod, meine Schwester Lillia in Polewoje. Wenn jemand von uns beispielsweise das Haus renoviert, so kommen alle Geschwister zu Hilfe. Nach solchem Prinzip leben wir auch mit meinem Mann. Ohne gegenseitige Unterstützung gibt es keine Familie.“

Nicht nur Hilfsbereitschaft sondern auch fröhliches Gemüt und positive Energie kennzeichnen Nina und ihre Geschwister. Diese bewahren sie bis heute. Fast bei jeder Familienfeier führen Nina oder ihr Bruder Jurij eine kleine witzige Vorstellung vor. So verkleidet sich Jurij gewöhnlich in eine deutsche Nationaltracht - Kurzhosen, Strümpfe und Hut mit Federn - und spielt die Rolle eines lustigen Bayers.

Die deutsche Herkunft der Frau gefällt auch dem Familienoberhaupt Gennadij. „Ich bin ein glücklicher Mann, der viele Feste wie zum Beispiel Ostern und Weihnachten zweimal feiern kann“, sagt Gennadij Nikolajewitsch mit einem warmen Lächeln.

Nina und Gennadij gehen schon 42 Jahre Hand in Hand durch das Leben. Ihre Töchter haben schon eigene Familien, wobei eine in Barnaul, die andere in Deutschland wohnt. Nina und Gennadij haben derzeit drei Enkelkinder, um die sie sich liebevoll kümmern.

Jetzt sind Nina und Gennadij Rentner, strotzen aber auch heute noch vor Energie und Optimismus. Kaum kann man sich Walujskij ohne Arbeit vorstellen, sie sind immer beschäftigt und immer zusammen. „Wir versuchen, alle Hausarbeiten gemeinsam zu machen“, so Nina Valentinowna. Wenn die Frau im Garten arbeitet, ist auch Gennadij dabei. Bringt Nina das Haus in Ordnung, findet auch Gennadij für sich eine Beschäftigung im Haus.



Nina und Gennadij Walujskij während des Deutschunterrichts

Swetlana DJOMKINA (Text), Jelena ZEWELJOWA (Foto)

Im deutschen Zentrum die Familien vereinigen

Anfang Oktober empfing das deutsche Kulturzentrum „Veilchen“ des Dorfes Nikolajewka, Deutscher Nationaler Rayon, viele Gäste. Hier wurde das Projekt „Die Familie ist eine Quelle der Begeisterung“ durchgeführt. Verschiedene Generationen der deutschen Familien kamen ins hiesige Kulturhaus, um im Familienkreis zusammen die Zeit interessant und nützlich zu verbringen. Möglich wurde dieses Projekt unter Mithilfe der Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen „Internationaler Verband der deutschen Kultur“ (IVDK). Nachstehend geben wir der Zentrumsleiterin Jelena Zeweljowa, das Wort.

Das Kollektiv des Nikolajewkaer deutschen Zentrums gibt sich große Mühe, um die Sprache, Kultur und Traditionen der Russlanddeutschen zu bewahren. Das Zentrum besuchen Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren. Aber es gibt viele junge russlanddeutsche Familien, die zwar noch nicht an der Zentrumstätigkeit beteiligt

sind, aber Interesse für die deutsche Kultur zeigen und aktive Teilnehmer des Nikolajewkaer Zentrums werden könnten. So entstand die Idee, ein Projekt für die deutschen Familien ins Leben zu rufen, um mehr aktive und kreative Familien zu den Veranstaltungen des Zentrums und zur Bewegung der Russlanddeutschen heranzuziehen.

LUSTIG UND NÜTZLICH

Die Lehrkräfte des Zentrums bereiteten sich tüchtig zu diesem Projekt vor. Sie wollten alles so organisieren, dass die Familien sich wohl fühlten und etwas Neues erfahren könnten. Dafür wurden für sie thematische Blocks durchgeführt. Mit Tatjana Hartmann konnten die Anwesenden in die Welt der Familienpsychologie eintauchen. In diesem Block fanden Trainings „Meine Familie“ und „Positive Psychologie“ statt. Es wurden auch allerlei psychologische Spiele und Konsultationen in verschiedenen für die Familien aktuellen Fragen organisiert. Weiter beteiligten sich die Teilnehmer mit der Deutschlehrerin Julia Luschtschilina an der Meisterklasse für Deutsch. Hier

lernten die Anwesenden ihre Familie in deutscher Sprache vorstellen, erfüllten spielerische Aufgaben, sangen deutsche Lieder. Mit der Lehrkraft Jelena Pogorelowa lernten die Familien, wie man ein Familienbaum in elektronischer Form richtig erstellt.

FAMILIEN STELLEN SICH VOR

In der Ausstellung „Die Familie ist eine Quelle der Begeisterung“ stellten sich die Familien in Fotos vor, und machten sich anschaulich mit den Tätigkeitsrichtungen des Zentrums bekannt. Außerdem konnten die Teilnehmer verschiedene deutschsprachige methodische und periodische Literatur wie Belletristik kennenlernen.

(Schluss auf Seite 2)

EREIGNISSE

Die Altaier in Kasachstan

Im Kasachischen staatlichen akademischen Theater für Kinder und Jugendliche der Stadt Almaty fand vom 1. bis 3. Oktober eins der wichtigsten Ereignisse im Leben der Deutschen Kasachstans statt – das VIII. Internationale Folklorefestival „Volksfest 2015“. Auf der Theaterbühne trafen sich etwa 250 Menschen, schöpferische Teams aus Kasachstan, Russland, Usbekistan, Kirgisistan, die die Zuschauer mit ihren traditionellen deutschen Volksliedern und Tänzen erfreuten. Die Beteiligung der Ensembles aus dem Deutschen Nationalen und dem Kulundinskij Rayon wurde durch Mithilfe des Internationalen Verbandes der deutschen Kultur möglich. Die Russische Föderation war neben den zwei oben genannten Rayons auch durch den Deutschen Rayon Asowo, Gebiet Omsk, vertreten. Den Deutschen Nationalen Rayon Halbstadt stellten an der Veranstaltung das Volkensemble „Morgenrot“ aus Podsosnowo, die Volkloregruppe „Rossinka“ aus Schumanowka und das Vokalensemble „Ährgold“ aus dem Dorf Redkaja Dubrawa vor. Die Besonderheit des diesjährigen „Volkfestes“ war seine folkloristische Ausrichtung. Die große Veranstaltung wurde zu einer richtigen Theatervorstellung aller beteiligten schöpferischen Teams. Im Rahmen des Treffens führte das Republikanische Deutsche Dramatheater Kasachstans das Stück „Ja. Nein.“ von Berthold Brecht und die „Szenen aus Faust“ auf. Alle Teilnehmer des Festivals erhielten von den Veranstaltern Diplome und Wertgeschenke. Das Ensemble „Blumenkranz“ aus dem Dorf Ananjewka, Rayon Kulundinskij, wurde mit einem Sonderpreis für die Vorstellung einer deutschen Hochzeitszeremonie ausgezeichnet.

Maria ALEXENKO

Z für DICH
ZEITUNG
Zeitung in deutscher Sprache

Bestimmt für alle, die sich für die deutsche Sprache interessieren. Berichtet über Ereignisse in und außerhalb der Altairegion und über den Alltag und die Kultur der Russlanddeutschen.

Die Zeitung kann für 1 bis 6 Monate auf eine für Sie bequeme Weise abonniert werden:

1. Durch den Katalog der russischen Presse „Post Russlands“ in allen Postabteilungen der Region: 50354 – 87 Rbl. 42 Kop.

2. Durch die Agentur der Presse „Rospetschatj-Altai“:
Tel.: (8-385-2) 63-59-07; 63-63-26
50354 – 72 Rbl. 00 Kop.

3. Durch die Gesellschaft „Ural-Press Kusbass“:
Tel.: (8-385-2) 35-37-63; 35-37-67
50354 – 97 Rbl. 32 Kop.

Mit beliebigen Fragen richten Sie sich bitte an die Abonnements- und Vertriebsabteilung der Zeitung in Barnaul: (8-385-2) 633-717

Swetlana DJOMKINA (Text und Fotos)

SOZIALES

Geld der Bewohner effektiv anlegen

Die neue Auszahlungsquittung für die Kapitalrenovierung der Mehrfamilienhäuser, die die Bewohner seit Dezember 2014 selbst begleichen müssen, rief unter den Besitzern der Wohnungen viele Fragen und Erfindungen hervor. Inzwischen kommen die ersten Ergebnisse des regionalen Programms für Kapitalrenovierung der Mehrfamilienhäuser in der Altairegion zum Vorschein. Darunter auch in Jarowoje. Hier wurden die Dachdeckungen von zwei Mehrfamilienhäusern ersetzt. Eben diese Objekte nahmen Vertreter des Fonds für Kapitalrenovierung, der lokalen Administration und des Zentrums für Wohnungsaufklärung und Gesellschaftskontrolle Mitte Oktober in Visier.

Ab März 2014 funktioniert in der Altairegion das regionale Programm „Kapitalrenovierung des gesamten Vermögens in den Mehrfamilienhäusern, die sich auf dem Territorium der Region Altai befinden, für 2014-2043“. Das Programm sieht in diesen Jahren verschiedene Arten von Renovierungsarbeiten in 8727 Häusern vor. Um die Realisierung dieses Programms kümmert sich die uneigennützte Organisation „Der Regionaloperator in der Altairegion Fonds der Kapitalrenovierung der Mehrfamilienhäuser“. Es gibt auch einen kurzfristigen Plan für die Jahre 2015-2016, laut dem 219 Häuser der Altairegion renoviert werden sollen. In diesen Plan wurden auch vier Ja-

rowojer Häuser miteingeschlossen, in denen die Dachdeckung zu ersetzen sei. In zwei davon, beide ehemalige Wohnheime, lief die Renovierung ihre letzte Etappe an.

„Bisher haben die Leute im Zusammenhang mit den Änderungen in der Wohnungsgesetzgebung im Bereich der Kapitalrenovierung der Mehrfamilienhäuser viele Fragen“, sagt der Generaldirektor des oben genannten Fonds Alexander Ponomarjow. „Nicht alle glauben, dass dieses neue System effektiv funktionieren wird. Diese zwei Häuser sind deswegen unsere ersten Vorboten in der Kulundaer Steppenzone, die der Bevölkerung zeigen, dass ihr Geld für reale Sachen ausgegeben wird.“



Alexander Ponomarjow mit der Vorgesetzten des Hauses Jekaterina Kowaljowa

In einem zweistöckigen Haus Nr. 13 in der „Sorok let Oktjabrja“ - Straße, das die kontrollierende Delegation vorerst besuchte, gibt es 42 Wohnungen. Viele Jahre gehörten Schüsseln, Eimer und andere Behälter für das vom Dach fließende Wasser für die Bewohner der Oberstöcke zu den nötigsten Attributen ihres Lebens. Jetzt wurden 545 Quadratmeter der alten Deckung demontiert, ein Zementverschluss gebaut und eine neue Dachdeckung aus modernem Material, das hohen wie niedrigen Temperaturen standhält, gelegt.

„In den letzten Tagen warteten wir zum ersten Mal seit vielen Jahre ohne Angst auf den Regen. Mit Ungeduld wollten wir unser neues Dach testen, ob es durchlässt oder nicht“, schließt sich dem Gespräch Jekaterina Kowaljowa an, die Vorgesetzte im Haus, die auch bei der Revision der Renovierung zugegen war. Und wie auf Bestellung regnete es kurz vor dem Besuch der Prüfungskommission. Nun konnte Jekaterina Kowaljowa sicher sagen: „Das Dach wurde gut

gemacht!“ Neben dem Dach sollen in diesem Haus die Aufgänge renoviert werden. „Für 2017 ist für unser Haus auch eine neue Fassade geplant und es soll auch äußerlich erneuert werden“, fügt Jekaterina Achmetowna hinzu.

Das zweite Objekt war das fünfstöckige Mehrfamilienhaus Nr. 32 im Quartal „B“, an dem auch die Dachdeckung völlig erneuert wurde. „Die Renovierung der Dachdeckung ist eine der am häufigsten verlangten Reparaturarbeiten“, so der stellvertretende Leiter der Produktionsabteilung des Regionaloperators für die Kapitalrenovierung, Alexander Naboko. Und es versteht sich. Es gibt nur wenigen Wohnungsbesitzer, die imstande sind, die dazu benötigte Summe zu sammeln. Die Dachdeckung des Hauses Nr.13 kostete beispielsweise etwa 1 100 000 Rubel. Für die Dachdeckung des zweiten Hauses Nr. 32 wurden vom Fonds der Kapitalrenovierung der Mehrfamilienhäuser mehr als 1 800 000 Rubel investiert.

Insgesamt verfügt der Fonds über 570 Millionen Rubel, die für ver-

schiedene Renovierungsarbeiten in den 219 Häusern in der Altairegion bestimmt sind.

„Wir sollen den Wohnungsfonds in Ordnung bringen, und die Besitzer der Wohnungen sollen ihren eigenen Beitrag dazu leisten“, erklärt Alexander Ponomarjow. „Dabei ist es die Aufgabe unserer Organisation, ihnen verschiedenartig dabei zu helfen.“

Außer aller Etappen der Renovierung, beginnend bei der Untersuchung des Objekts, der Erstellung der Projektdokumentation und der Wettbewerbsausschreibung unter den Bauunternehmen, führt der Regionaloperator auch wesentliche Informationsarbeit durch. Der Fonds der Kapitalrenovierung hat einen Internetportal, wo man alle Informationen über jedes Haus, das in das Programm der Kapitalrenovierung miteingeschlossen wurde, finden kann. Außerdem funktioniert eine heiße Telefonlinie des Regionaloperators, Aufklärungsmaterialien werden herausgegeben, Sitzungen und Seminare mit den Leitern der Munizipien in verschiedenen Rayons durchgeführt.

Alle diese Maßnahmen zeitigten ihre Früchte. Wenn, laut Alexander Ponomarjow, der tägliche Geldeingang in den Fonds der Kapitalrenovierung anfangs etwa eine Million Rubel bildete, so beträgt diese Summe zurzeit 6 - 7 Millionen Rubel pro Tag. Insgesamt leisten heute mehr als 77 Prozent der Eigentümer der Wohnungen regelmäßig die Zahlungen für die Kapitalrenovierung. „Alle, die Eigentum in einem Mehrfamilienhaus haben, sollen verstehen, dass diese neue Kommunalzahlung laut dem Gesetz obligatorisch ist“, resümiert Alexander Ponomarjow. „Für die nicht zahlenden Menschen sind gesetzlich verschiedene Strafmaßnahmen vorgesehen. Gerade um all das den Bewohnern zu erklären und die kapitale Renovierung zu verwirklichen sind wir da. Zur besten Bestätigung dafür, dass diese Gelder effektiv angelegt werden, sollen mit der Zeit immer mehr der renovierten Häuser werden.“



Der Vorgesetzte des Hauses Nr. 32 Nikolaj Podtykalenko (l) und Nikolaj Schewzow auf dem neuen Dach

Swetlana DJOMKINA (Text), Jelena ZEWELJOWA (Foto)

Im deutschen Zentrum die Familien vereinigen

(Schluss von Seite 1)

Dazu wurden von den Nikolajewkaer Bibliothekaren Collagen aus deutschen Zeitschriften gemacht, die alle Interessenten als Geschenk mitnehmen durften.

Ganz Aug und Ohr war das Publikum, als das Ehepaar Schönhals, das schon mehrere Jahre eine glückliche Ehe führt, erzählte, wie man eine feste Familie gründet und im Einvernehmen miteinander leben kann. Mit großem Interesse folgten die jungen Familien der Erzählung des Unternehmers Sergej Schönhals über die Geschichte und Traditionen seiner Familie. Anschließend fanden die Meisterklassen für deutsche Volksspiele und Choreographie statt. Erwachsene, Jugendliche und Kinder spielten und tanzten die deutsche Polka mit gleichem Vergnügen.

AUF FORTSETZUNG HOFFEN

Die Teilnehmer bewerteten alle Veranstaltungen des Projekts hoch und äußerten die Hoffnung, dass diese Treffen traditionell werden. Eine der Teilnehmerinnen, Tatjana Detterer, betonte, dass sie beeindruckt war, wie leicht und interessant sich Deutsch durch Spiele, Lieder und Tänze einprägt. „Sehr gefielen mir auch die psychologischen Trainings, die Erzählung der Familie Schönhals, die Bewegungsspiele mit dem Ball und die Erstellung des Familienbaums. Das Letztere machte mich

darüber nachdenklich, wie wenig ich über meine Wurzeln weiß. Die Wissenslücken versuchen wir in unserer Familie in kurzer Zeit auszufüllen. In echtes Entzücken versetzten die großen und kleinen Projektteilnehmer die Volksspiele und der gemeinsame Tanz. Wir möchten uns bei allen Organisatoren und besonders bei Jelena Zeweljowa, Julia Luschtschilina und Jelena Pogorelowa herzlich bedanken. Es ist schon lange her, dass ich und meine Familie unsere Freizeit so lustig und interessant verbrachten“, so Tatjana Detterer. Noch eine Teilnehmerin Jelena Grabar unterstrich unter anderem die besonders warme Atmosphä-

GESELLSCHAFT

re, die in allen Projektveranstaltungen herrschte, und das leckere Essen. „Die Organisatoren bauten ihre Arbeit so auf, dass alle Teilnehmer sich wie eine große Familie fühlten. Wir wünschen unserem Zentrum noch mehr solche schöne Veranstaltungen“, sagt Jelena Grabar.

Die Organisatoren ihrerseits bedankten sich herzlich bei allen Teilnehmern, dem IVDK wie auch bei Irina Fomenko, Tatjana Hartmann, Irina Dobrowoljskaja und Jewgenij Martens für die produktive Zusammenarbeit. „Während der Veranstaltung wurden sich die Teilnehmer schon über das Thema unseres nächsten Treffens einig. Es soll der deutschen Küche gewidmet sein. Dank diesem Projekt ist in unserem Zentrum eine neue Gemeinschaft entstanden, und zwar ein Familienklub“, so die Zentrumsleiterin Jelena Zeweljowa



Die Veranstaltung brachte der Familie Detterer viel Spaß.

Vorbereitet von Erna BERG

NEUE BÜCHER

Jakob Wedel - Über mein Leben

Im Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold wurde die Autobiographie „Jakob Wedel - Über mein Leben“ präsentiert. Die 510-seitige Publikation ist als gemeinsames Werk des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte, des Lichtzeichen-Verlags und der Familie Wedel entstanden. Die Lesung aus dem Werk wurde von David Wedel (Geige; Enkel des verstorbenen Jakob Wedel) und Andreas Fadeew (Klavier) musikalisch umrahmt. Jakob Wedel (1931-2014), in Kirgisien geboren, hatte keine einfache Kindheit. 1937 bis 1942 wurden einige Familienmitglieder während der stalinistischen Säuberungen und des Krieges ermordet, darunter auch sein Vater.

„Alte Heimat - neue Heimat“

Im Rahmen eines Projektes des Bundesprogramms „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“ entstand ein Hörbuch mit dem Titel „Alte Heimat - neue Heimat“. Deutsche aus Russland berichten darin von ihren schweren Wegen in die neue Heimat, nach Deutschland. „1949 wurden wir von der Russischen Regierung nach Sibirien verschleppt. Verbrecher waren dort, politische Häftlinge - und eben auch wir Deutsche“, erzählt Irena Heidelin. Sie ist eine von knapp einem Dutzend Zeitzeugen, die in dem Hörbuch zu Wort kommen.

„Diese Geschichten und Schicksale sollen nicht in Vergessenheit geraten“, sagt der Journalist und Psychotherapeut Klaus Dierken. „Dabei haben wir buchstäblich zusammen gelacht und

Nach seiner Ausbildung an renommierten Kunstschulen in Russland arbeitete Wedel bis zu seiner Ausreise nach Deutschland u.a. als Bildhauer in der Kunstabteilung des Kultusministeriums und im Zentrallabor für Volkskunst in Kirgisien. In Deutschland setzte Wedel seine künstlerischen Tätigkeiten fort und wurde 2006 mit dem Russlanddeutschen Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg gewürdigt.

Viele seiner insgesamt rund 800 Werke sind in Museen in Moskau, St. Petersburg, Frunse und Berlin zu sehen, die größte Sammlung befindet sich im Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, zu dessen Gründung er entscheidend beigetragen hat.

geweint. Diese Offenheit war möglich, weil sich in dem Projekt nicht nur Menschen begegnet sind, die Erfahrungen aus dem Leben der deutschen Minderheit in Russland, Kasachstan und Sibirien teilen, sondern auch solche dabei waren, die einfach Interesse an den Nachbarn haben, die als Aussiedler gekommen sind“, so Dierken.

„In Russland beschimpfte man uns als Deutsche - hier werden wir oft Russen genannt. Jetzt hoffe ich, dass diese CD hilft, unsere Geschichte besser zu verstehen“, sagte einer der Teilnehmer, als das Hörbuch Ende vergangenen Jahres vorgestellt wurde. Die Nachfrage ist so groß, dass jetzt bereits die zweite Auflage erschienen ist.

Nach „Volk auf dem Weg“

Erna BERG (Text), Wladimir BECK (Fotos)

RUSSLANDDEUTSCHE

Festivale vereinigen und fördern Schöpfergeist

26. September 2015. Kultur- und Erholungspark „Zentralnyj“ in Barnaul. Trotz des trüben Wetters geht es hier schon früh morgens rege zu, und es wird immer lebhafter. Man trifft die letzten Vorbereitungen zum Festival der deutschen Kultur „Erntedankfest – Oktoberfest“. Das Festival wurde vom Altaier regionalen Russisch-Deutschen Haus (RDH) mit Unterstützung der AGV „Internationaler Verband der deutschen Kultur“ organisiert. Ziel und Aufgabe: die Kultur der Russlanddeutschen anhand der traditionellen deutschen Erntedank- und Oktoberfeste wiederbeleben und popularisieren, den schöpferischen und beruflichen Verkehr zwischen den im Altai lebenden Deutschen fördern, dem Beitrag der ethnischen Deutschen zum kulturellen Gemeingut der Altairegion öffentlichen Ausdruck verleihen und die schöpferischen Arbeiten der deutschen Kulturzentren vorstellen.

Angereist zum Festival waren mehr als 150 Vertreter aus 18 deutschen Kulturzentren der Region. Delegationen in nationalen Trachten aus dem Deutschen Nationalen Rayon (DNR), den Rayons Kosicha, Michajlowskij, Rodino, Sujetka, Kulunda, Blagoweschtschenka und den Städten Slawgorod, Alejsk, Jarowoje, Rubzowsk und Barnaul beteiligten sich an dem festlichen Umzug und an der Eröffnung des Festivals.

Dem Fest der deutschen Kultur

wohnten viele ehrenhafte Gäste bei, darunter Iwan Loor, Vorsitzender der Altaier regionalen Gesetzgebenden Versammlung, Peter Friesen, stellvertretender Leiter der Administration der Stadt Barnaul, Stanislaw Petrow, künstlerischer Leiter und Chefregisseur des RDH im Gebiet Nowosibirsk, Oberpädagoge des Instituts für Kultur und Jugendpolitik der Pädagogischen Staatsuniversität Nowosibirsk. Die Ehre, das Festival zu eröffnen und den Teilnehmern

die Diplome des Festivals zu überreichen, räumte man Iwan Loor ein. Unter anderem unterstrich er in seiner Begrüßungsrede: „Ich möchte, dass dieses Fest in Barnaul zur festen Tradition wird. Das Erntedankfest steht im Einklang mit der Arbeit unserer fleißigen Ackerbauern und vereinigt die deutsche Diaspora, ihrer Zahl nach in der Einwohnerliste der Altairegion die Zweite, die mit den hier lebenden mehr als hundert Nationalitäten schon mehrere Jahrzehnte in friedlichem Einvernehmen steht.“

Eine lebhaft und schöpferische Atmosphäre der Gemeinschaft und Aufgeschlossenheit verliehen dem Festival die verschiedenartigen Ausstellungen und Präsentationen, die in einer Reihe von Zelten zur Schau standen. Den Auftakt machte die Porträtgalerie „Deutsche in der Geschichte des Altai“. Ihr folgten die Privatausstellung „Deutsche in Gesichtern“ des Fotografen Wladimir Beck aus Slawgorod und der Literatortisch, wo eine reiche Auswahl der in Slawgorod

vorbereiteten und herausgegebenen Sammel- und Einzelbände der russlanddeutschen Schriftsteller des Altai und andere Druckerzeugnisse präsentiert wurden. Direkt gegenüber waren mehrere Schautafeln aufgestellt, die über das aufschlussreiche Leben und Schaffen der Deutschen in der Stadt Slawgorod berichteten, und die wie ersichtlich mehrere Interessenten in ihren Bann zogen.

Nebenan konnte man Erzeugnisse der Volksmeister in angewandten Künsten bewundern und auch kaufen. Ins Auge fielen die beweglichen Holzspielzeuge der Familie Weiß aus Stepnoje Osero, Rayon Blagoweschtschenka, die von den Festivalgästen gern gekauft wurden. Auch die Souvenirs aus Alejsk, Kulunda, Orlowo, Rubzowsk und Barnaul, angefertigt von Kindern und Erwachsenen, Besuchern der entsprechenden deutschen Begegnungstätten, waren eine Augenweide. Die Aufmerksamkeit der Gäste fesselten auch die Ausstellungen „Deutsches Dorf“ und „Farmerwirtschaft“, wo man verschiedene Haushaltsgeräte und Gebrauchsgegenstände aus dem früheren und dem gegenwärtigen Alltag der Russlanddeutschen sehen konnte. Auch bei den Meisterklassen „Wie schön ist doch die Welt...“ blieben die Besucher stehen und ließen sich verschiedene Handgriffe bei Handarbeiten wie stricken, häkeln oder auch flechten zeigen. Und schon die Küche der Russlanddeutschen! Diese wurde von Vertretern der Kulturzentren der Dörfer Degtjarka, Orlowo, Protasowo, Nikolajewka, Halbstadt und Schumanowka des Deutschen Nationalen Rayons wie auch der Stadt Rubzowsk, des Dorfes Polkownikowo, Rayon Kosicha, und Ananjewka, Rayon Kulunda, vorgestellt. Was es hier nur nicht alles von deutschen Gerichten, Feingebäck, Konfitüren und Getränken gab! Und alles konnte man sich kostenlos schmecken lassen! Besonders gut kamen bei dem an diesem Tag herrschenden trüben Wetter die heißen Getränke (dabei auch der mennonitische Prips!) mit den ver-



schiedenen Kuchen an.

Während die einen Gäste an der Besichtigung der Ausstellungen ihre Freude fanden, genossen die anderen das bunte thematische Konzertprogramm „Danke, freigebiges Land!“. Hier gaben die Laienkünstler ihr Bestes her. Das Volkstanzensemble „Rasdolje“ (Rayon Michajlowskij), das Tanzkollektiv „Jugendzeit“ und die vokal-choreographische Gruppe „Fialka“ (DNR), das Volklorensemble „Blumenkranz“ (Rayon Kulunda), das Altaier Tanztheater „Iwan da Marja“, das Jugendensemble des RDH „Lorelei“ (Barnaul) und viele andere schöpferische Kollektive aus den Städten und Rayons der Altairegion wechselten einander wie im Reigen auf der Bühne ab. Jedes Kollektiv bekam Dankschreiben des Russisch-Deutschen Hauses und Wertgeschenke.

Aber alles hat einmal ein Ende. Auch das Kulturfestival der Russlanddeutschen klang aus. Trotz des trüben Wetters, das am Nachmittag sich sogar durch Schneekrumme bemerkbar machte, verließen die Gäste und Teilnehmer des Festivals den Park „Zentralnyj“ in bester heiterer Stimmung und in der Hoffnung, dass dieses Festival zu einer guten Tradition wird.



Iwan Loor (in der Mitte) mit den Festivalteilnehmern

Vorbereitet von Erna BERG

STICHPUNKTE ZUR CHRONOLOGIE

Zeittafel zur Geschichte der Russlanddeutschen

Die Deutschen, vorwiegend Kaufleute und Baumeister, entdeckten das unermessliche Russland für sich zwar schon in den 11. und 12. Jahrhunderten. Doch die eigentliche Geschichte der Deutschen in Russland begann bereits in den Jahren als in Moskau die „Deutsche Vorstadt“ entstand, und ist später insbesondere mit zwei Namen - Peter der Große und Katharina die Große - eng verbunden. Seitdem, nun schon über 250 Jahren, waren und sind die Russlanddeutschen auf der Suche nach einer Heimat. Heute ist es besonders für junge Leute wichtig, wenigstens stichweise die Geschichte ihrer Vorfahren zu kennen. Die vorliegende Auswahl zur Chronik der Volksgruppe gründet auf verschiedenen Quellen, darunter auch auf Publikationen in „Volk auf dem Weg“ und in „Deutsche aus Russland gestern und heute“.

(Schluss. Anfang zfd Nr. 3, 5-9)

2003

Aus Nischni Tagil und Krasnoturinsk im mittleren Ural sowie zahlreichen anderen Städten Russlands werden Initiativen zum Gedenken an den Jahrestag des Ukases vom 28. August 1941 über die Deportation der Russlanddeutschen gemeldet und Gedenktafeln enthüllt.

2004

28. August: Einweihung einer russlanddeutschen Gedenkstätte in Archangelsk.

Zunehmende Aktivität vermeldet die russische Menschenrechtsorganisation „Memorial“, die sehr umfangreiche Gedenkbücher mit Tausenden von Namen und Daten aus den sowjetischen Kriegs- und Terrorjahren veröffentlicht. Am 5. Dezember erhält die Gesellschaft den „Alternativen Nobelpreis“.

2005

1. Januar: Das Zuwanderungsgesetz tritt in Kraft.

Dezember: Im Altai wird nach 48 Jahren mit der „Zeitung für Dich“ die dienstälteste deutschsprachige Zeitung in Russland geschlossen. Ab 1. Januar 2006 erscheint die Zeitung als deutschsprachige Beilage der regionalen Tageszeitung

„Altajskaja prawda“.

2006

Februar: Dr. Christoph Bergner (CDU) wird neuer Aussiedlerbeauftragter der Bundesregierung.

2010

14. und 15. Oktober: 8. Sitzung der Deutsch-Kasachischen Regierungskommission in Berlin: Dr. Christoph Bergner: „Die bewährten Hilfen der Bundesregierung im kulturellen, sozialen und Bildungsbereich werden auch weiterhin dazu beitragen, dass die deutschen Volkszugehörigen in Kasachstan für ihre Zukunft eine gute Perspektive haben und dadurch auch ihrerseits einen wichtigen Beitrag zu den guten bilateralen Beziehungen beider Staaten leisten können.“

2011

16. und 17. Mai: 18. Sitzung der Deutsch-Russischen Regierungskommission für die Angelegenheiten der Russlanddeutschen in Tomsk: Fortsetzung der finanziellen Förderung der Deutschen in der Russischen Föderation.

26. August: Einweihung des Denkmals „Den Russlanddeutschen - Opfer der Repressionen in der UdSSR“ in Engels.

9. Dezember: 9. Sitzung der Deutsch-Ka-

sachischen Regierungskommission in Astana: Abschluss eines bilateralen Abkommens zwischen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“.

2012

30. und 31. Mai: 17. Sitzung der Deutsch-Russischen Regierungskommission in Zerbst/Anhalt: Dr. Bergner betont die Wichtigkeit bilateraler Partnerschaftsprojekte, die eine völkerverbindende Brücke zwischen den Zivilgesellschaften Deutschlands und Russlands darstellen.

Das größte bis heute bestehende deutsche Dorf Podsosnowo (Altai, Sibirien) begeht sein 120-jähriges Jubiläum.

2013

Das Groß der deutschen Dörfer in der Altairegion, Sibirien, feiert ihr 105-jähriges Bestehen.

Deutschlandjahr in der Russischen Föderation. Projekte in den Bereichen Kultur, Bildung, Wirtschaft und Politik unter dem Motto „Gemeinsam die Zukunft gestalten“.

18.-20. Juli: Verschiedene Veranstaltungen unter dem Motto „Wir sind ein Teil deiner Geschichte, Russland, wir sind dein Volk“ in Saratow, Engels und Marx anlässlich des 250. Jahrestages des Manifestes der Zarin Katharina II. „Über die Einladung von ausländischen Siedlern nach Russland“ und des 90. Jubiläums des Staatlichen historischen Archivs der Wolgadeutschen. Teilnehmer waren an die 300 Gäste aus 19 Regionen Russlands und eine Delegation aus Deutschland. Im Rahmen der Feierlichkeiten erfolgt in Saratow auf dem Kirow-Platz, an der Stelle der ehemaligen Nemezskaja Sloboda,

die Enthüllung und Einweihung einer der 250-jährigen Geschichte der Russlanddeutschen gewidmeten Gedenktafel.

7.-11. November: XII. Forum der Russlanddeutschen in Moskau anlässlich des Einladungsmanifestes von Katharina II.

21.-23. November: Wiederbelebung einer alten Tradition der deutschsprachigen Zeitung „Rote Fahne“ (heute „Zeitung für Dich“): Dreitägige Literaturlesungen „Sonne über der Steppe“ in der Stadt Slawgorod, gewidmet dem Dichter Alexander Beck.

2014

Juni: Die erste deutsche Kolonie Dobrinka (Moninger) an der Wolga begeht ihr 250-jähriges Jubiläum

14. September: Das 10. Änderungsgesetz zum Bundesvertriebenengesetz, mit dem der Nachzug von Familienangehörigen von Spätaussiedlern erleichtert wird, tritt in Kraft.

12.-16. November: Das XIII. Forum der Russlanddeutschen findet in Omsk mit an die 500 Teilnehmern der Volksgruppe unter dem Leitmotiv „50 Jahre zeitgenössische gesellschaftliche Bewegung. Perspektiven der weiteren Entwicklung der Selbstorganisation der Deutschen in Russland“ statt.

2014-2015

Jahr der deutschen Sprache und Literatur in Russland und ein paralleles Jahr der russischen Sprache und Literatur in Deutschland.

Vom 14. bis 18. Oktober fand in Nowosibirsk das Deutsch-Russisch-Kasachische Jugendforum im Rahmen der Sitzung der Deutsch-Russischen Regierungskommission für Probleme der Russlanddeutschen statt.

Vorbereitet von Erna BERG

SOMMERFERIEN

Unvergessliche Erlebnisse in der Zauberschule

Man schreibt schon den Oktober, aber die Gedanken tragen uns immer noch in den Sommer zurück, in die erlebnisreichen Tage im August, in den Lager „Raduga“, wo das Projekt „Sommerschule „Grün-Vernissage““ erfolgte. Das Projekt wurde dank der Unterstützung des AGV „Internationaler Verband der deutschen Kultur“ realisierbar. Das Programm war nicht nur auf eine gesunde Freizeitgestaltung der Kinder abgezielt, sondern auch auf die Erweiterung ihrer Kenntnisse über die Kultur und Geschichte Deutschlands und der Russlanddeutschen.

Sieben lustige Sommertage verlebten die Kinder in der Zauberschule, wo das magische Buch mit dem Zauberspruch verloren gegangen war. Um das Buch zu finden, musste man unter Leitung des Professors eine Schulung an den Fakultäten „Mozaik“, „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Königsreich“, „Götter von Olymp“ durchlaufen. Im Lager gab es sechs nach Themen angeordnete Zimmer - Familie, Märchen, Literatur, Feste, Sport und Freundschaft. Jeden Tag bekam die beste Fakultät den Schlüssel zu einem der Zimmer. Im Endergebnis fanden die Teilnehmer der Zauberschule das verlorene Buch mit dem Zauberspruch „Wir sind Freunde für immer!“, und der Professor würdigte seine besten Schüler für ihre erfolgreichen Leistungen.



In der Zauberschule hatten die Kinder Deutschunterricht und besuchten im Wechselverfahren die Arbeitsgemeinschaften „Geschichte der Russlanddeutschen“, „Ethnische Identität“, „Sport und Gesundheit“ und „Kultur

und Bräuche der Russlanddeutschen“ als auch die Meisterklassen in Theatermeisterschaft, Choreographie, angewandten Künsten, Journalistik und Fotokunst. In den Tagesprogrammen standen Spiele, Stationsläufe, thematische Abende, Gästebesuche und Feste. Die Teilnehmer bekamen eine Menge von reichen Eindrücken und Emotionen und selbstverständlich nützliche Kenntnisse über die deut-

sche Sprache und die Kultur der Russlanddeutschen.

Hier lassen wir auch einige Teilnehmer der Sommerschule „Grün-Vernissage“ sprechen:

Artur SCHUBIN aus Slawgorod: „Es war mein erster Aufenthalt in einem Lager mit Deutschunterricht. Ich dachte vorerst, es würde langweilig und uninteressant sein, sollte man doch Deutsch lernen und auch noch Arbeitsgemeinschaften besuchen. Aber ich hatte mich geirrt. Alles war sehr lustig und was noch wichtiger ist, interessant! Man sollte auch in den Schulen so Fremdsprachen lernen, mit verschiedenen Spielen und interessanten Aufgaben. Auch zeigte ich großes Interesse für die Kultur der Russlanddeutschen, mir gefielen ihre nationalen Lieder und Tänze, die Bräuche und Traditionen in den deutschen Familien. Ich möchte nun auch weiterhin an ähnlichen Veranstaltungen teilnehmen. Ich danke allen Organisatoren für die fröhliche und nützliche Zeit im Kreise der Freunde.“

Marina LJUBIMENKO aus Slawgorod: „Ich war unter den Volontären, machte zum ersten Mal an solchem Lager mit und wusste nicht, was uns dort erwartet. Aber schon in den ersten

Stunden unseres Aufenthalts wurde mir klar: Es wird eine der schönsten Zeiten in meinem Leben sein. Und meine Erwartungen erfüllten sich. Alle Beteiligten waren aktiv, positiv eingestellt und entgegenkommend. Jeden Tag hatten wir Deutschunterricht und erlebnisreiche Beschäftigungen in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, wo wir uns in interessanten Arbeitsformen mit der Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen bekannt machen sowie ihre Lieder, Tänze und Spiele lernten. An Abenden inszenierten wir Märchen und veranstalteten Konzerte in deutscher Sprache. Und es war interessant! Ich möchte alles noch einmal erleben. Als Volontärin freue ich mich, dass wir zusammen mit den Leitern und Erzieherinnen den Kindern neue Kenntnisse über die Russlanddeutschen beibringen und den Verbleib im Lager interessant, eindrucksvoll und unvergesslich machen konnten. Herzlichen Dank allen Organisatoren des Lagers!“

Die Organisatoren wie die Teilnehmer des Projektes sind mit der geleisteten Arbeit zufrieden und danken der AGV „Internationaler Verband der deutschen Kultur“ herzlich für die hervorragende Möglichkeit, so interessant und nützlich unsere Freizeit zu genießen.

Julija KOLESNIK, Projektleiterin

Deutsch und Ferien passen zusammen

Es ist schon Oktober. Der Herbst greift sichtbar in die Natur. Unsere Gedanken jedoch kehren immer wieder zurück in den Sommer. Offenbar, weil die Enthusiasten unseres deutschen Kulturzentrums (ZDK) „Freundschaft“, Schüler der achten Klasse der Mittelschule Nr. 1 in Woltschicha, diesmal sich im Sprachlager „Altaistern“ erholten. Im Dorf Tjumenzewo, unweit von der Stadt Kamen am Ob, erweiterten sie ihre Deutschkenntnisse, studierten die Traditionen und übten die Spiele der deutschen Volksgruppe. Am Ende kamen sie zur Bekenntnis, dass Deutsch und Ferien zwei gut zu einander passende und sehr nützliche Sachen sind. Hier nur einige Eindrücke der Lagerteilnehmer:

Vika STABEL: Es war in meinem Leben das erste Sprachlager und es hinterließ ange-

nehme Erinnerungen. Das Lager „Altaistern“ funktionierte in drei Saisons. Ich kam in die dritte Saison. Man teilte uns in vier Gruppen. Meine Gruppe hieß „Welle“. Unsere Gruppenleiter waren Wladislaw Rybel, Sofja Krylowa und Marija Dudkina. Zuerst sehnte ich mich nach Zuhause, aber schon bald nahmen mich die Ereignisse im Lager voll und ganz gefangen. Jeden Tag gab es hier viel Interessantes, darunter Konzerte und Wettbewerbe. Wir feierten verschiedene Feste. Nach dem Mittagsschlaf besuchten wir Arbeitsgemeinschaften, wobei jeder seinen Interessen nachging. Ich beteiligte mich am Sportzirkel. Täglich hatten wir Deutschunterricht, und an Abenden tobten wir uns in Diskos aus. Mit unseren neuen Freunden tauschten wir Adressen aus, und nahmen später

auch Verbindung per Internet auf. Gemeinsam erinnern wir uns heute oft an die unvergesslichen Lagertage. Ich will wieder dort hin.

Igor SCHEWZOW: Ich verbrachte zwei Wochen im ethnokulturellen Lager bei Tjumenzewo. Ich lernte Deutsch und erholte mich gleichzeitig. Jeden Tag gab es ein Fest und wir mussten mit einer Inszenierung oder einem Lied daran teilnehmen. Kurz und gut, es war lustig. Ich gewann viele neue Freunde und verkehrte jetzt mit ihnen per Internet. Der Abschied vom Lager, von den Freunden und Gruppenleitern fiel mir schwer. Im neuen Schuljahr werde ich wieder das deutsche Kulturzentrum besuchen, und werde mich bemühen, wiederum eine Einweisung ins Sprachlager zu bekommen. Ich wünsche allen, wer es noch nicht erlebt hat, ein-

mal an einem ähnlichen Lager teilzunehmen.

Anshelika DOLGOWA: Es hat mir im Lager sehr gefallen. Man empfindet uns sehr freundlich und machte sich Mühe, damit wir uns nicht langweilten. Das Lager unterschied sich von den anderen dadurch, dass man hier täglich Deutsch lernen musste. Eingepägt hat sich mir der letzte Lagertag. In der Theaterarbeitsgemeinschaft inszenierten wir das Märchen „Aschenputtel“, und ich spielte dabei die ältere Schwester. Besonders gefiel mir der Walpurgistag. An diesem Tag lief eine Hexe durch das Lager und verhexte die Gruppenleiter zu bösen Leuten. Doch trotzdem blieben diese gütig, wie auch immer. Sie waren sehr gute Gruppenleiter und wussten, uns für sich und für ihre Vorhaben einzunehmen.

Natalja SWOJEWOLINA,
Leiterin des ZDK „Freundschaft“
im Dorf Woltschicha

Vorbereitet von Erna BERG

Stanleys Freund

Jeden Winter fliegen einige Vögel an wärmere Orte. Sie mögen die Kälte nicht, und sie kommen erst wieder heim, wenn die Sonne hier wieder scheint und es bei uns Frühling ist. Eines Jahres machte sich ein Schwarm Stare auf, um in den Süden, nach Spanien, zu fliegen. Sie versammelten sich alle auf den Telefondrähten. Wenn sie vollzählig waren, wollten sie losfliegen. Wenige Tage vor dem Start befahl der

Anführer den anderen Staren, sich an einem bestimmten Tag bereitzuhalten.

Alle Vögel warteten auf den Telefondrähten. Schließlich schienen auch alle bereit zu sein, daher brachen sie auf. Aber einen Vogel ließen sie zurück. Das war Stanley Star. Er kam immer und zu allem zu spät. Als er endlich fertig war, waren die anderen längst weggeflogen.

Schimpfend und murrend, dass sie auf ihn hätten warten können, flog er ihnen hinterher, aber er blieb immer ein wenig zurück. Sie flogen tagelang über Land und Meer, und manchmal konnte Stanley sie vor sich sehen, aber er holte sie nie ein, so sehr er es auch versuchte. Nach vielen Tagen erreich-



ten die Stare ihr Ziel, wo sie die Winterzeit im sonnigen Süden zu verbringen gedachten. Der Anführer war stolz. Sein Schwarm war gut angekommen, und hier war es schön warm. Sie würden eine herrliche Zeit erleben.

Stanley blieb nicht weit zurück. Aber nun, da die Stare gelandet waren, konnte er sie nicht mehr sehen, daher landete er auf einem Baum, wo er sich ausruhen wollte. Er hatte aber gar nicht bemerkt, dass auf demselben Ast ein wunderschöner Kakadu saß. „Wer bist denn du?“, fragte die Kakadudame. „Ich bin Celia.“

Stanley zuckte zusammen. So einen wunderschönen Vogel hatte er im Leben noch nicht gesehen. „Stanley Star“, krächzte er. Der Kakadu sah ihn an. „Mir gefallen deine Federn“, sagte sie und legte den Kopf schief. „Meine Federn?“, wiederholte Stanley. Wie konnten denn ausge-rechnet seine stumpfen, dunklen Federn jemandem gefallen? Ihre waren doch viel schöner wie seine.

„Im Sonnenlicht glänzen sie besonders schön“, sagte der Kakadu und kam näher. Stanley war stolz. Er hatte schon eine neue Freundin gefunden. Hier würde es ihm gefallen.

KINDERECKE

Vorbereitet von Erna BERG

Hobby wurde zum Beruf

Ich bin Lehrerin und arbeite in der Schule Nr. 4 der Stadt Sarinsk. Ich bin stolz, dass ich Deutsch unterrichte, denn Deutsch war schon immer mein Hobby. Ich interessiere mich für die Sitten und Bräuche der Deutschen. Und für die Kinder ist es auch interessant, mehr über die Traditionen des deutschen Volkes zu erfahren.

Mir gefallen die deutschen Volkslieder. Als ich an der Barnauler Universität studierte, sang ich im deutschen Ensemble „Freundschaft“ mit. Wir, Studenten, gastierten damals mit Konzertprogrammen in Slawgorod, Podsnowo, Kusak, Grischkowna und anderen deutschen Dörfern. Es war einfach toll! Und diese Liebe zu den deutschen Liedern ist immer in meinem Herzen. Auch den Schülern machen die Volkslieder viel Spaß.

Wir schreiben zusammen kleine Märchen zu Weihnachten und Ostern und zeigen sie in den Deutschstunden. In diesem Jahr haben sich die Mädchen und Jungen der 11. Klasse vorgenommen, zum Weihnachtsfest das Märchen „Thomas und Susi“ zu inszenieren. Das ist eine Liebesgeschichte. Die jungen Leute wollten heiraten,

aber es war Advent und Hochzeit durfte nur am Heiligen Abend gefeiert werden. Die Puppen zu der Vorstellung machen die Mädchen selbst. Sie stricken sie, und das ist super. Unser kleines Puppentheater tritt auch oft in der Grundschule auf.

Ich habe Freunde in Deutschland. Das sind echte Deutsche. Sie wohnen in Bayern, in dem kleinen Dorf Anger. Sie heißen Thomas, Andreas und Georg. Sie besuchen mich jedes Jahr und dann sind sie oft Gäste in der Schule. Außerdem besuchen wir mit ihnen das hiesige Kinderheim und spendieren den Kleinen Süßigkeiten und verschiedene Schulutensilien. Die Kinder freuen sich darüber und warten immer auf uns.

Im vergangenen Sommer war bei mir allein Thomas zu Gast. Wir besuchten die Salzseen in unserer Gegend und die machten auf Thomas einen großen Eindruck. Es war für ihn sehr interessant, im Altai herumzureisen. Thomas sagte: „Wer einmal Altai besucht, wird immer wieder hierher zurückkehren.“

Tatjana SELZOWA,
Sarinsk

LESERPOST

zfd
ZEITUNG für DICH

Karl-Marx-Straße, 144, Slawgorod,
Region Altai, 658820 Russland
Tel./Fax: 007\38568\52845,
e-mail: azfdi@ab.ru

658820, Altayskij kraj, g. Slawgorod, ul. K. Marksa, 144
Tel./Fax: 007\38568\52845, e-mail: azfdi@ab.ru

Chefredakteur: Henry ROHR, Redakteurin: Maria ALEXENKO
Hauptredakteur: Genri POOP, Chefredakteur: Maria ALEXENKO

Газета выходит ежемесячно.
Номер подписан в печать: 26.10.2015 г.
Сдано в печать - в 15.00. Выход по графику - в 16.00.
Заказ № 6677 Тираж 632 экз.

Отпечатано в ОАО «ИПП «Алтай» (656043, Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105)
Подписной индекс: 50354. Цена в розницу - свободная.
С вопросами и пожеланиями по доставке газеты в Алтайском крае
обращаться в почтовые отделения.

Свидетельство о регистрации СМИ ПИ №ФС 77-62438 от 27.07.2015 г.
выдано Федеральной службой по надзору в сфере связи,
информационных технологий и массовых коммуникаций.

УЧРЕДИТЕЛИ: Управление Алтайского края по печати и информации
и ИГУП газета «Алтайская правда».
Адрес редакции и издателя: 656049,
Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105
Tel./Факс: (3852) 35-31-44, e-mail: mail@arp.altai.ru